Bachelor- und Masterarbeit – How to?

(Version vom 27.07.2026, Hinweise und Kritik bitte an kannetzk@uni-bremen.de)

Anhänge

Modulbeschreibungen Abschlussseminare, Fachspezifische Prüfungsordnungen (Auszüge)

Formalia

(s. fachspezifischen Prüfungsordnung §§ 6/7 (Anhang 1 und 3) sowie Modulbeschreibung Modul AM (Anhang 2)). Das Folgende gilt analog für Masterarbeiten

Die BA/MA-Arbeit ist Teil eines Moduls „Bachelorarbeit“ (15 CP)/„Masterarbeit“ (30 CP), das sich zusammensetzt aus

- dem *Begleitseminar* (BA/MA-Abschlussseminar, 3CP, in diesem Seminar ist eine mündliche Leistung zu erbringen (Präsentation oder Fachgespräch), den Schein dafür müssen Sie für den Abschluss des Moduls dem Prüfungsamt vorlegen)
- der *Bachelorarbeit/Masterarbeit*
- einem *Prüfungskolloquium*

Die Bearbeitungszeit für die BA-Arbeit beträgt 12 Wochen (MA 18 Wochen). Auf Antrag kann der Prüfungsausschuss eine einmalige Verlängerung um maximal 4 Wochen genehmigen (MA 6 Wochen).

Das Modul wird mit dem Kolloquium zur BA-Arbeit abgeschlossen. Für Bachelorarbeit und Kolloquium wird eine gemeinsame Note gebildet. Die Bachelorarbeit fließt dabei mit 60% und das Kolloquium mit 40% in die gemeinsame Note ein. (Master: 75%/25%) Das Prüfungskolloquium umfasst einen ca. 10-minütigen Vortrag zur BA-Arbeit und eine ca. 20-minütige Diskussion.

Die Bachelorarbeit macht 20% der Gesamtnote des Profilfachs aus, die übrigen 80% werden aus mit Leistungspunkten (CP) gewichteten Noten der Module gebildet. (Master: CP-gewichteter Notendurchschnitt.)

Anmeldung der Arbeit

Die BA-Arbeit muss beim Prüfungsamt angemeldet werden. Dazu gibt es auf der Webseite des Prüfungsamtes ein ↓Formular, auf dem Betreuer (= erster Gutachter) und zweiter Gutachter unterschreiben müssen.

D.h. *vor* der Anmeldung der BA-Arbeit muss klar sein, zu welcher Fragestellung man schreiben will und bei wem, wobei es sehr zu empfehlen ist, vorher mit dem Betreuer oder der Betreuerin zu sprechen. Oft wird ein Expose oder ein Gliederungsentwurf verlangt. Das Thema bzw. die Fragestellung der Arbeit wird gemeinsam mit dem Betreuer (=Erstgutachter) festgelegt, mit dem auch alle weiteren relevanten Fragen besprochen werden sollten (z.B. konkrete Fragestellung, Titel, Aufbau der Arbeit, inhaltliche Erwartungen, welche Quellen sollten berücksichtigt werden etc.pp.). Es ist sinnvoll, einige dieser Punkte auch mit dem Zweitgutachter zu besprechen (es kann unterschiedliche Vorstellungen und Maßstäbe geben).

Formale Voraussetzungen zur Anmeldung einer BA-Arbeit im Fach „Philosophie“:

- Studium des Profilfachs „Philosophie“ (Ggf. ist nach Absprache mit den Betreuern auch eine fächerübergreifende Arbeit möglich.)
- im Schwerpunkt T Abschluss der Module B1-B5 sowie T1 oder T2
- im Schwerpunkt P Abschluss der Module B1-B5 sowie P1 oder P2

Formale Voraussetzungen zur Anmeldung einer MA-Arbeit:
45 CP und Abschluss der Module M1-M4.

Hinweis: Ab Anmeldung der Arbeit hat man zwölf (MA 18) Wochen Zeit, um die BA-Arbeit zu verfassen. Es empfiehlt sich daher, die Arbeit erst dann anzumelden, wenn man sich schon in das Thema eingelesen und ein Konzept oder Teile der Arbeit (etwa eine vorläufige Einleitung) mit dem Betreuer besprochen hat – zwölf Wochen sind sehr schnell um.

Der Arbeit ist eine Eigenständigkeitserklärung (↓Urheberrechtliche Erklärung) anzuhängen. Dabei ist die Nutzung KI-basierter Anwendungen wie folgt zu dokumentieren (↓ Muster).

Beispielhafte Dokumentation der Nutzung von KI-basierten Anwendungen und Werkzeugen

	KI-basiertes Hilfsmittel	Einsatzform	Betroffene Teile der Arbeit	Beschreibung der Eingabe (Prompt)	Bemerkung
1	*ChatGPT*	*Thema eingrenzen*	*Themenfindung*	*Welche persönlichkeitsfördernden Aspekte lassen sich in einem Informatikstudium stärken?*	*Mit der Antwort konnte ich einen Fokus finden.*
2	*Elicit*	*Literaturüberblick zur Forschungsfrage*	*Literaturrecherche*	*Wie lässt sich Problemlösefähigkeit im Informatikstudium steigern?*	*Das Ergebnis hat mir beim Einstieg in die Recherche geholfen.*

Status, Anspruch und Umfang der Bachelorarbeit

Die Bachelorarbeit gleicht nach Form und Inhalt einer größeren Hausarbeit von 30-40 Seiten. Sie ist in erster Linie eine Qualifikationsarbeit, d.h. im Unterschied zu einer Dissertationsschrift ist das Kriterium eines substantiellen Beitrags zu der Disziplin, in der die Arbeit verfasst wird, nicht maßgeblich. Es kommt darauf an, zu zeigen, dass man ein Thema selbständig wissenschaftlich, d.h. nach den Standards der Disziplin, bearbeiten kann. Was heißt das? Die Arbeit sollte zeigen, dass der Verfasser über Grundwissen und Verständnis im Gebiet der Arbeit verfügt, in der Philosophie bspw. Grundunterscheidungen u. -probleme versteht und im Feld seiner Spezialisierung auch über Kenntnisse aktueller Diskussionen verfügt. Dabei soll gezeigt werden, dass man gelernt hat, ein Problem selbständig zu identifizieren, einzugrenzen und eine entsprechende Fragestellung zu entwickeln, relevante Fachliteratur dazu finden und auszuwerten, die Fragestellung in die Disziplin einzubetten, ihre Voraussetzungen zu analysieren, ihre Bearbeitung in sinnvolle Schritte zu gliedern, nachvollziehbar für die eine oder andere Antwort zu argumentieren und eigene Schlüsse zu ziehen und zu begründen. Es kommt nicht auf neuartige Erkenntnisse an, sondern in erster Linie darauf, eine *begründete Stellungnahme zu einer philosophischen Frage oder Position* abzugeben, also eine These zu vertreten, m.a.W.: darauf, gegebenes Material in eine eigene Ordnung zu bringen, zu bewerten und in einer den allgemeinen akademischen und den besonderen fachspezifischen Standards entsprechenden Form darzustellen. Es sollen in klarer, verständlicher und korrekter Sprache ein Problem/eine Fragestellung eigener Wahl sowie Lösungsalternativen nachvollziehbar dargestellt und bewertet werden (d.h. zu diesen begründet Stellung zu nehmen, zu erläutern, warum welche Alternative anderen vorgezogen werden sollte, also Pros und Kontras verschiedener Positionen vorzutragen und abzuwägen) und ggf. eigene Schlussfolgerungen daraus gezogen werden. Es ist sicher kein Fehler, sich dabei am Vorbild und Aufbau von Zeitschriftenartikeln zu orientieren. Wichtig ist, dass eine (ggf. eigene) These oder Fragestellung erkennbar ist, die als roter Faden der Arbeit dient und ihr eine innere Logik verleiht. Nicht zuletzt gehört die angemessene, weitgehend fehlerfreie, nachvollziehbare schriftliche und mündliche Darstellung der Fragestellung, der Einordnung in disziplinären Rahmen, der

Plausibilität der Lösungen und der Artikulation offener Fragen sowie die Fähigkeit, sinnvoll auf Nachfragen zu reagieren zu den Anforderungen für einen akademischen Abschluss.
Umfang der BA-Arbeit: ca. 30-40 Seiten, das entspricht ca. 50-70 Tsd. Zeichen

Analoges gilt für **MA-Arbeit**: Umfang zwischen 40-60 Seiten, Gewicht verschiebt sich zu eigenständiger Fragestellung und Darstellung, auch thematisch vertiefte Einbindung in Forschungsstand, vertiefter Vergleich mit und Diskussion anderer Auffassungen, Bezug auf Grundprobleme der Disziplin.

Beispiele für Titel und Themen von Bachelorarbeiten am Institut

- Das Phänomen der schmutzigen Hände. Moralische Konflikte und das Gefühl von Reue
- Wie hilfreich ist die formale Logik für das philosophische Argumentieren?
- Ist der Tod ein Übel?
- Michel Foucault und die Analyse der Gesellschaft als Krieg
- Searles Verteidigung des Realismus
- Menschenwürde als Begründung der Menschenrechte
- Gerechtigkeit als Freiheit: A. Sen über Rationalität, Entwicklung und Demokratie.
- Das Phänomen der Freundschaft. Eine Untersuchung verschiedener Freundschaftsarten
- „Der Herr ist mein Hirte“ – Analytische Bedeutungstheorien und religiöse Rede
- Begriffliche Unterscheidungen von Eigenschaften
- Über das Gedankenexperiment in der Ethik
- Quine und Davidson – zwei Reformatoren der analytischen Philosophie
- Kunst und Sport als Praxen
- Die Frage nach menschlichem Sein im philosophischen Denken von Karl Jaspers

Dabei sind **zwei Typen von Fragestellungen** (und deren Kombination) von Bedeutung:

- *Interpretation*: Wie ist eine Position, eine Textstelle, eine These zu verstehen? Und warum sollte man sie so verstehen?
- *Analyse und Kritik*: Wie löst eine Theorie/ein Autor X das Problem Y? Ist die Lösung nachvollziehbar begründet? Welche Kritik wird vorgetragen? Wie kann man auf Einwände reagieren? Der (Theorie)Vergleich ist ein Mittel, solche Fragen zu beantworten. Ohne solche Fragen ist ein Vergleich ohne Wert, weil dann die Kriterien und Dimensionen des Vergleichs fehlen.

Vorgehen

- Thema finden – wichtigster Punkt: Was interessiert *mich*! – man möchte sich nicht ein Semester lang intensiv mit einem langweiligen Thema befassen – Hinweis: Dafür sollte man sich viel Zeit nehmen, in der Philosophie werden keine Themen vorgegeben, sondern allenfalls werden Hinweise zu einem selbstgewählten Thema gegeben.
- Themenstellung auf eine These zuspitzen, einen Punkt machen, auf den man hinaus-will – ohne eine solche These ist es unmöglich, die Arbeit zu gliedern und zu beurteilen, was in die Arbeit hineingehört und was man weglassen kann, die Bewertung von Positionen wird oder erscheint dann willkürlich. Die Arbeit gerät ohne einen solchen Punkt zur strukturlosen Materialsammlung, die Konsistenz von Schlussfolgerungen und Bewertungen ist gefährdet und oft fallen abschließende Urteile „vom Himmel“ (d.h. sie entsprechen nicht der Norm einer begründeten Stellungnahme). Letztendlich muss alles in der Arbeit auf eine These bezogen sein, ihre Begründung oder Widerlegung ist der rote Faden der Arbeit. Es geht im wesentlichen um die Beantwortung ei-

ner Frage bzw. die Lösung eines Problems bzw. die Beurteilung schon vorliegender Vorschläge.

- Es kommt nicht darauf an, originelle, nie gehörte eigene Vorschläge zu machen – gewöhnlich geht es eine Kombination aus vorliegenden und eigenen Vorschlägen –, sondern darauf, eine eigene Stellungnahme argumentativ nachvollziehbar darzustellen. Originalität zeigt sich eher in der Art und Weise, wie Debatten aufgenommen werden oder in der Wahl von Beispielen. Wichtig ist die sachgerechte, auch schrittweise *Rekonstruktion von Argumenten* und die *Klärung zentraler Begriffe*. Die Eigenleistung ist nicht das Haben einer eigenen Meinung, sondern die Darstellung von Problemen, Fragestellungen, Positionen, Argumenten, Vorschlägen, also des Materials, in eigener Ordnung und im Lichte der eigenen Stellungnahme, die dann als eine nachvollziehbare, argumentativ gestützte Position erscheinen sollte.
- Hinweis: Oft verschiebt sich die Fragestellung während der Arbeit daran, etwa fokussiert man auf eine speziellere Frage oder man findet, dass ein ursprünglich nicht gewürdigter Aspekt mehr Beachtung verdient. Das ist der normale Gang wissenschaftlicher Arbeit und kein Problem, insbesondere nicht bei einem selbstgewählten Thema und wenn es nachvollziehbare Gründe dafür gibt. Es ist dennoch wichtig, das mit dem Betreuer zu besprechen, damit auch das Prüfungsamt die Themenänderung akzeptiert (falls dort jemand tatsächlich den Titel der eingereichten Arbeit mit dem beantragten vergleicht – man kann auf dem Antrag das Thema auch um den Zusatz „(Arbeitstitel)“ erweitern).
- Thema gliedern, ein Expose schreiben und in BA-Abschlussseminar vorstellen und diskutieren (zugleich eine gute Vorbereitung auf das BA-Kolloquium)
- Betreuer der Arbeit suchen, mithilfe des überarbeiteten Exposes Thema und weiteres Vorgehen besprechen
- Früh mit dem Schreiben beginnen! Die Arbeit entsteht auf dem Papier resp. Computer! Es funktioniert nie, (vermeintlich) fertige Gedanken nur noch schnell aufschreiben zu wollen.
- hinreichend viel (d.h. wenigstens ein Drittel der) Zeit zum Textfeilen, d.h. zum sorgfältigen Textbe- u. -überarbeiten vorsehen
- Rückmeldungen und Korrekturlesen organisieren (z.B. mit Kommilitonen, im BA/MA-Abschlussseminar)
- BA/MA-Abschlusseminar besuchen! Hier kann man seine Ideen und Textentwürfe diskutieren und von denen anderer lernen.
- s.a. ↓Hinweise zur Hausarbeit auf der Webseite des Instituts

Pragmatische Hinweise:

- Die Literaturrecherche beginnt sinnvollerweise erst, *nachdem* man seine Fragestellung/These eingegrenzt/spezifiziert hat. Es empfiehlt sich, zuerst eine vorläufige Einleitung zu schreiben und darin den Punkt oder die Punkte explizit zu benennen, auf den oder die man mit der Arbeit hinauswill und warum das interessant ist.
- Von Anfang an schreiben: eine Gliederung, eine Einleitung zum Thema schreiben (die freilich am Ende überarbeitet werden muss), Begriffe klären und entsprechend klar einführen, welche Thesen kann man nicht teilen, welche findet man plausibel und warum (pros und cons), „Insellösungen“ mit interessanten Gedanken und Argumenten, im Verlauf der Arbeit die „Inseln“ verknüpfen, auch einmal ins „Blaue“ schreiben,
- Auch scheinbar klare Gedanken und Argumente (also solche, von denen man meint, man müsste sie später nur an passender Stelle in den Text einfügen) gleich zu Beginn aufschreiben (Inselbildung) – unmittelbar Einleuchtendes verliert beim Aufschreiben oft rapide an Evidenz – kein Grund zur Panik: man muss dann versuchen, herauszufinden, an welchen Punkten etwas fehlt, vielleicht findet man ein Gegenargument

- Die Arbeit dient formal dem Studienabschluss – dennoch sollte man mit höherem Anspruch an die Arbeit gehen.
- Auch einmal eine Stilfibel in die Hand nehmen, viele sprachliche und stilistische Fehler können vermieden werden, wenn man einmal darauf aufmerksam geworden ist

Häufige Fehlerquellen

- *keine These, keine klare Problem- oder Fragestellung*, Mäandern um ein allgemeines Thema – Ergebnis: Nacherzählung (oft auch sequentielle Nacherzählung verschiedener Positionen zu diesem allgemeinen Thema) ohne argumentative Struktur und ohne Resultat, oft sind dann die im folgenden genannten Fehler Folgefehler
- *„deduktives Vorgehen"*: man nimmt Begriffe aus allgemeinen Wörterbüchern und unterstellt deren Definition auch bei der Erläuterung konkreter Texte und Positionen (Bsp.: Wörterbuchdefinition von „Geist" zur Erläuterung von Ryles „Begriff des Geistes"), was mitunter zu Widersprüchen führt, eben weil Begriffe, ihre Definition und Verwendung ein Hauptkampfplatz philosophischer Positionen sind. Also Vorsicht: gleiche Wörter bedeuten bei verschiedenen Autoren nicht notwendig gleiche Begriffe, mitunter nicht einmal bei demselben Autoren im selben Werk. Gewöhnlich werden aber wenigstens implizite Definitionen geliefert, etwa mithilfe von Beispielen und Anwendungen, die dann explizit gemacht werden müssen. In der Abschlussarbeit eines Studiums der Philosophie sollte dieses semantische Bewusstsein deutlich werden.
- *Abstraktheit*: Begriffe und Positionen werden nur definitorisch eingeführt, aber nicht auf konkrete Beispiele angewandt, mitunter wird nicht gesehen, dass die abstrakte Definition der Verwendung des Begriffs nicht entspricht oder sogar widerspricht. Resultat: Mangel an Kohärenz oder sogar Widersprüche
- *„Wer spricht?"* – oft wird bei der Wiedergabe von Positionen nicht klar, welche Position wiedergegeben wird, mitunter auch nicht, ob eine Position wiedergeben oder kritisiert wird, wer die Kritik übt (ein anderer Autor oder man selbst) – wichtig ist, dass *immer* erkennbar ist, was von wem ist. (Faustregel: Was nicht mit Quellen belegt ist, stammt vom Verfasser der Arbeit und wird diesem zugeschrieben. Deshalb wichtig: Alle Zitate, auch die in indirekter Rede und Paraphrasen, werden als solche gekennzeichnet.)
- *Verzettelung* (mangels thematischer Fokussierung/Fragestellung): zu viele disparate Quellen werden ohne Ordnung benutzt, nicht aufeinander bezogen (meist gibt es sehr viele Quellen, aber im Grunde nur wenige systematische Positionen) – es kommt nicht darauf an, möglichst viele Quellen zu benutzen, sondern das Problem und mögliche Lösungen und Einwände gut strukturiert darzustellen und ggf. für oder gegen bestimmte Positionen zu argumentieren
- *zu schmale Kost*: Wichtige Quellen zum Thema werden ignoriert (Wichtig: Es ist kein Fehler, wenn man wichtige Quellen bewusst explizit ausschließt)
- *Jargon*: im Bemühen um eine besonders elaborierte „wissenschaftliche" Sprache wird „geschwurbelt" – Hinweis: Wenn man Dinge nicht ohne „Jargon", d.h. nur in den Worten des Autors, ausdrücken kann, hat man sie vermutlich noch nicht richtig verstanden
- *Verwendung unverstandener Fremdwörter* – Fachterminologie und Fremdwörter möglichst nur dann verwenden, wenn es notwendig ist. Wichtige Termini und Begriffe müssen geklärt werden.
- *Unfairness der Diskussion*: oft *zu schnelle Urteile* über eine Position oder ein Argument – Kritisiert werden keine „Pappkameraden", d.h. die Interpretation einer These oder Position, die leicht zu widerlegen ist, sondern kritisiert werden Argumente und Positionen, nachdem man sie so stark wie möglich gemacht hat (d.h. auch: nachdem

man bestimmte prima-facie-Einwände ausgeräumt hat) – Argumente werden erklärt und geprüft. Müssen verschiedene Lesarten unterschieden werden, dann entscheidet man sich für die, welche das Argument am stärksten erscheinen lässt (charitable Lesart). Erscheint eine Position zu unsinnig, ist zunächst in Erwägung zu ziehen, dass man sie noch nicht richtig verstanden hat. Urteile über eine Position müssen gut begründet und hinreichend spezifisch sein (Nicht: „X liegt falsch." sondern z.B.: „X Argument erscheint nur unter der Annahme Y schlüssig, die aus diesen und jenen Gründen Z bestritten werden kann.". Analog sollte auch Zustimmung unter Berücksichtigung möglicher Alternativen begründet werden.)
- Schreiben ist wesentlich „Textfeilen"! *Nachlässigkeit* bei den Korrekturdurchgängen. Merke: ***Eine erste Version ist niemals abgabereif!***

Abgabereife

- Hat man die Arbeit mit jemandem besprochen? Ist die Arbeit Korrektur gelesen worden? Auch von jemand anderen?
- Sind alle (und nur die) benutzen Quellen angegeben?
- Kann man noch etwas kürzen? (Autobiographisches, Wiederholungen, Nebensachen)
- Daumenkriterium: Würde ich meine Arbeit in vorliegender Form als Arbeitsprobe bei der Bewerbung um einen attraktiven Job abgeben?

Bachelor/Masterkolloquium

- gewöhnlich ein nettes Gespräch mit den Gutachtern, vor dem man keine Angst haben muss
- findet ca. vier Wochen statt, nachdem die Gutachten beim Prüfungsamt vorliegen (es genügt auch, dass dem Prüfungsamt mitgeteilt wird, dass die Arbeit akzeptiert und die Note nachgereicht wird)
- seit 2017 muss die Zulassung zum Kolloquium bei Bachelor- oder Masterarbeiten nicht mehr beantragt werden. Somit entfällt auch eine formelle Zulassung. Die Organisation vom Kolloquium (Terminabsprache) obliegt den Studierenden mit den Prüfern. Das ZPA erhält nach dem Kolloquium ein Protokoll zugesandt.
- da das Bachelorkolloquium oft der letzte Akt im Studium ist und die Kandidaten oft nicht mehr eingeschrieben sind, sind die Lehrkräfte des Instituts sehr flexibel in der Terminfindung
- sinnvoll: zur Vorbereitung Thesenpapier anfertigen – im mündlichen Vortrag (ca. 10 Minuten, geht meist in ein zwangloses Gespräch über) noch einmal Hauptthesen- und Argumente sowie das Fazit der Arbeit rekapitulieren, Einbettung in allgemeine Problemlagen oder aktuelle Debatten der Philosophie, dabei auch auf Kritik aus den Gutachten eingehen
- es kommt nicht selten vor, dass man im Kolloquium seine Note noch einmal verbessern kann
- Vorbereitung auf Nachfragen durch Diskussion eines Thesenpapiers zur Arbeit im Bachelorabschlussseminar

Links

- Portmore, D. W.: Tips on Writing a Philosophy Paper
- Lipton, P: Writing Philosophy
- Pryor, J.: Guidelines on Writing a Philosophy Paper (als pdf)
- Tackling the Philosophical Essay.
- Leitfaden für Hausarbeiten im Fach Philosophie
- Informationen des ZPA zu BA/MA-Arbeit

Anhang 1 FPO BA Philos

Fachspezifische Prüfungsordnung für das Fach „Philosophie“ im Zwei-Fächer-Bachelorstudium der Universität Bremen vom 1. Dezember 2010 (Auszug)

§ 6 Modul Bachelorarbeit

(1) Das Modul Bachelorarbeit (15 CP) setzt sich zusammen aus der Bachelorarbeit mit einem anschließenden Prüfungskolloquium im Umfang von 12 CP und einem Begleitseminar im Umfang von 3 CP. Das Modul wird mit dem Prüfungskolloquium zur Bachelorarbeit abgeschlossen.

(2) Voraussetzung zur Anmeldung zur Bachelorarbeit ist der Nachweis, dass die folgenden Module erfolgreich absolviert wurden:
a) B1 Argumentationstheorie,
b) B2 Logik,
c) B3 Einführung in die Theoretische Philosophie,
d) B4 Einführung in die Praktische Philosophie,
e) B5 Einführung in die Geschichte der Philosophie,
f) T1 oder T2 im Schwerpunkt T, P1 oder P2 im Schwerpunkt P.

(3) Die Bearbeitungszeit der Bachelorarbeit beträgt 12 Wochen. Der Prüfungsausschuss kann auf begründeten Antrag eine einmalige Verlängerung um maximal 4 Wochen genehmigen.

(4) Die Bachelorarbeit wird als Einzel- oder als Gruppenarbeit mit bis zu 4 Personen erstellt. Bei einer Gruppenarbeit muss der Beitrag jedes einzelnen Gruppenmitglieds klar erkennbar, abgrenzbar und bewertbar sein.

(5) Zur Bachelorarbeit findet ein Prüfungskolloquium statt. Das Prüfungskolloquium umfasst einen ca. 10-minütigen Vortrag und eine ca. 20-minütige Diskussion. Für Bachelorarbeit und Kolloquium wird eine gemeinsame Note gebildet. Die Bachelorarbeit fließt dabei mit 60% und das Kolloquium mit 40% in die gemeinsame Note ein.

(6) Die Bachelorarbeit kann im Studienfach „Philosophie“ geschrieben werden, wenn das Fach als Profilfach studiert wird.

§ 7 Gesamtnote der Bachelorprüfung

(1) Die Bachelorarbeit macht 20% der Gesamtnote des Profilfachs aus, die übrigen 80% werden aus den mit Leistungspunkten gewichteten Noten der Module gebildet.
(2) Der studierte Schwerpunkt wird im Zeugnis ausgewiesen.

Anhang 2 Modulbeschreibung Abschlussmodul AM

Modulbezeichnung ggf Kürzel	Bachelorarbeit (AM) (Abschlussmodul) Bachelor Thesis
Modulverantwortliche/r	Dr. Frank Kannetzky
Dazugehörige Lehrveranstaltungen, Veranstaltungsformen und SWS	Begleitseminar 2 SWS
Arbeitsaufwand (workload)/ Berechnung der Kreditpunkte	15 CP 450 Stunden; Bachelorarbeit mit Prüfungskolloquium, Begleitseminar.
Pflicht/ Wahlpflicht	Pflicht
Zuordnung zum Curriculum/ Studienprogramm	Philosophie Profilfach
Dauer des Moduls Lage	1 Semester Dauer Im Philosophie Profilfach für das 6. Semester/3. Studienjahr empfohlen (gemäß Musterstudienplan).
Voraussetzungen zur Teilnahme	Schwerpunkt T: Absolvierung der Basismodule (B1-B5) sowie eines T-Aufbaumoduls (T1 oder T2) Schwerpunkt P: Absolvierung der Basismodule (B1-B5) sowie eines P-Aufbaumoduls (P1 oder P2)
Häufigkeit des Angebots	Seminar: jedes Semester
Sprache	Deutsch
Lernziele/Kompetenzen (Learning Outcome)	Bachelor Philosophie
Inhalte	Im Mittelpunkt des Abschlussmoduls steht die Bachelorarbeit. Das Thema soll aus den Schwerpunktbereichen (T oder P) gewählt werden. Im Begleitseminar werden Exposés zur BA-Arbeit präsentiert und diskutiert sowie alle Fragen um die BA-Arbeit besprochen. Bearbeitungszeit Bachelorarbeit: 12 Wochen, Umfang in der Regel 30-40 Seiten. Die beiden Prüfungsleistungen aus Bachelorarbeit und Kolloquium (30 Min. Dauer: 10 Min. Vortrag, 20 Min. Diskussion) werden im Verhältlnis 30:30:40 (Gutachten:Gutachten: Kolloquium) mit einer gemeinsamen Note bewertet.
Studien- und Prüfungsleistungen (inkl. Prüfungsvorleistungen), Prüfungsformen	Bachelorarbeit, Prüfungskolloquium, mündliche Leistung im Begleitseminar.
Literatur	Je nach Bedarf.

Anhang 3 FPO MA Angewandte Philosophie (Auszug)

§ 6 Modul Masterarbeit (inkl. Kolloquium)

(1) Das Modul Masterarbeit (inkl. Kolloquium) umfasst 30 CP und setzt sich zusammen aus der Masterarbeit im Umfang von 27 CP und einem unbenoteten Begleitseminar im Umfang von 3 CP.

(2) Voraussetzung zur Anmeldung der Masterarbeit ist der Nachweis von mindestens 45 CP. Folgende Leistungen müssen bei der Anmeldung zur Masterarbeit erbracht worden sein:
- Alle Modulprüfungen der Module 1 bis 4.

(3) Die Bearbeitungszeit der Masterarbeit beträgt 18 Wochen. Der Prüfungsausschuss kann auf begründeten Antrag eine einmalige Verlängerung um maximal 6 Wochen genehmigen.

(4) Die Masterarbeit wird in der Regel als Einzelarbeit erstellt. Bei einer Gruppenarbeit (max. 4 Personen) muss der Beitrag jedes einzelnen Gruppenmitglieds klar erkennbar, abgrenzbar und bewertbar sein.

(5) Zur Masterarbeit findet ein Kolloquium statt. Für Masterarbeit und Kolloquium wird eine gemeinsame Modulnote gebildet. Die Masterarbeit fließt dabei mit 75% und das Kolloquium mit 25% in die gemeinsame Note ein.

§ 7 Gesamtnote der Masterprüfung

Die Gesamtnote wird aus den mit Leistungspunkten gewichteten Noten der Module gebildet. Unbenotete Module fließen nicht in die Berechnung ein.

Anhang 4 Modulbeschreibung Modul 7 (Abschlussmodul Master)

Modul 7: Master-Thesis, Kolloquium und Begleitveranstaltung (Abschlussmodul)

Veranstaltungsformen
- Masterarbeit (24 CP)
- Begleitveranstaltung/Seminar (2 SWS, 3 CP)
- Kolloquium/Präsentation (3 CP)

Arbeitsaufwand (workload):
Gesamte Stundenbelastung der Studierenden im Modul (workload), insbesondere Selbststudium, Masterarbeit und Vorbereitung des Kolloquiums: 720 Stunden (= 30 CP)

Teilnahmevoraussetzungen:
Zweisemestriges Studium im Studiengang, Abschluss der Fachmodule (M1-M4)

Häufigkeit des Angebots: jedes Semester

Lernziele/ Kompetenzen (Learning Outcome):
Ziel des Moduls ist die Erstellung einer größeren wissenschaftlichen Forschungsarbeit. Dabei werden die damit zusammenhängenden Fähigkeiten zur Bewältigung konzeptioneller, inhaltlicher, methodischer und organisatorischer Probleme im Vorfeld und Verlauf eines Forschungsprozesses geschult. Die begleitende Lehrveranstaltung übt in gemeinsame Diskussionen von komplexen Forschungsproblemen und die Fähigkeit, das eigene Forschungsvorhaben nach seinen wesentlichen Ergebnissen und Schwierigkeiten offen zu diskutieren ein.

Inhalte
Im Modul wird die Arbeit an der Master Thesis begleitet, es werden Probleme diskutiert und Forschungsergebnisse präsentiert. Ein Kolloquium mit Vortrag und Diskussion simuliert die Teilnahme an einer wissenschaftlichen Konferenz.

Studien- und Prüfungsleistungen (inkl. Prüfungsvorleistungen), Prüfungsformen:

a) Master-Thesis (75% der Modulnote)
b) Kolloquium mit Präsentation der Masterarbeit (25% der Modulnote)
c) Begleitveranstaltung (unbenotet)